

# Zeitgeschichtliches Gedächtnis im Zeitalter der totalen digitalen Kommunikation

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **80 (2009)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zeitgeschichtliches Gedächtnis im Zeitalter der totalen digitalen Kommunikation

---

Bauern behalten ihre Milch zurück, 3000 Schweizer Landwirte streiken für einen Franken mehr pro Liter Kuhsaft. Bauarbeiter legen Pickel und Schaufel weg, mit Warnstreiks wird ein neuer Landes-Mantelvertrag für das Schweizer Baugewerbe erstritten. Piloten bleiben am Boden. Pöstler drohen daheim zu bleiben. Und frei nach dem Motto: «Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm das will» kämpfen die Angestellten von SBB-Cargo in Bellinzona um ihre Arbeitsplätze, man trifft sich jetzt am Runden Tisch. Unser Land ist auch punkto Arbeitsfrieden kein Sonderfall mehr. Die Zahl der Streikenden hat in den letzten Jahren ein höheres Niveau erreicht, als es letztmals in den Zeiten des Landesstreiks anno 1918 registriert worden war. Was hat das mit Lenzburg zu tun?

Unter dem Titel «Sturmesbrausen in stillen Gassen» schildert Thomas Bürgisser Verlauf, Ursachen und Folgen des Landesstreiks in Stadt und Bezirk Lenzburg, der vor exakt 90 Jahren nicht nur ein harmloser «Sturm im Wasserglas» war. Viel mehr als die Aktion der Arbeiter erstaunt aus heutiger Sicht die Reaktion der Repräsentanten von Wirtschaft und Politik. Die Angst, dass nach dem Weltkrieg die Weltrevolution droht, verführte zu

drastischen Massnahmen. Auch wenn es im Bezirkshauptort verhältnismässig ruhig blieb, was vom «Neuen Freien Aargauer» den Genossen in der Provinz mit Häme und harscher Kritik vorgeworfen wurde, verlegte ausgerechnet ein Lenzburger Stadtrat Landsturmtruppen in seine Heimatstadt und Orte in der Umgebung, um an neuralgischen Punkten für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Zum Glück blieb es bei masslosen Gerüchten und es wurde nur verbal scharf geschossen. Obwohl der Landesstreik, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, erfolglos abgebrochen worden war, erreichte er wenigstens ein Ziel: «Die Arbeiterschaft im ganzen Bezirk ist aufgewacht». Auf der Gegenseite hingegen wurden Bürgerwehren gegen die Gefahr der «Bolschewiki» organisiert, in welchen weit über 1000 «Vaterländische» sich rekrutieren liessen. Doch gab es neben den lauten Klassenkämpferischen Tönen auch besonnene Stimmen. Und dass auch die Bürgerlichen «aufgewacht» sind, beweist die Wahl des ersten «Sozi» in den Lenzburger Stadtrat bereits im Jahr 1919. Ein Schritt zum zivilisierten courant normal des gegenseitigen Respekts.

Auch im vorliegenden 80. Jahrgang erfüllen die Lenzburger Neujahrsblätter im Zeitalter

der totalen digitalen Kommunikation ihre Aufgabe als «zeitgeschichtliches Gedächtnis», indem sie, von aktuellem Anlass ausgehend, die Vorgeschichte in Erinnerung rufen. Denn nur wer die Vergangenheit kennt, lernt die Gegenwart verstehen.

In diesem Sinn wird die doppelte Fahnenweihe des Tambourenvereins Lenzburg nicht nur kurz dokumentiert, sondern auf die 90 Jahre Vereinsgeschichte eingegangen und von Markus Estermann sogar weit zurück ins Mittelalter geblendet, als Trommler und Pfeifer das erste traditionelle Ensemble der schweizerischen Volksmusik bildeten: «Roulez Tambours!». Desgleichen greift die 15-jährige Erfolgsgeschichte des Lenzburger Gaukler-Festivals, «Die Altstadt als Arena für Strassenkünstler», auf die Ursprünge der Strassenkunst zurück und befasst sich auch mit der – heute finanziell relevanten – Frage, ob Gaukler Künstler sind. Zufälligerweise ebenfalls zu ihrem 90. Geburtstag schenkte sich die Stadtmusik eine «Frischzellenkur». Unter dem neuen Namen «Concert Band Lenzburg» mausert sich das nun regional ausgerichtete verstärkte Korps zum modernen Blasmusikorchester mit dynamisch frischem Auftritt: «Neu und trotzdem der Tradition verbunden».

«Runde Geburtstage» sind immer der Anlass für Rückblicke. So wird im Nachgang zum Jubiläum 50 Jahre Stiftung Schloss Lenzburg jetzt auch die ein halbes Jahrhundert andauernde nachhaltige finanzielle und ideelle Unterstützung der Vereinigung «Freunde der Lenzburg» für unser Wahrzeichen gewürdigt: «Störenfriede wurden wahre Freunde». Und dass der «Hirschen» schon seit 250 Jahren ununterbrochen bewirtschaftet wird, ist eine kurze Reminiszenz über ein Stück Lenzburger «Wirtschaftsgeschichte(n)» wohl wert. Nach 70 Jahren darf von Helene Thürig jetzt mit gutem Gewissen auch

das gut gehütete Geheimnis gelüftet werden, wer die beiden 1938 in der Stadtkirche geweihten Chorfenster gestiftet hat und welche weiter reichende Pläne für die Ausschmückung damals verworfen wurden.

Selbstverständlich bedarf es aber nicht immer einer runden Zahl, um in den Neujahrsblättern auf besondere Vorkommnisse einzugehen. So bietet die – übrigens siebte Ausstellung zum Thema – «Vom Comic zur Bildgeschichte» der Kulturkommission Gelegenheit, von Markus Kirchhofer die Entwicklung der Gattung «Literatur in Bildern» mit lokal relevanten Beispielen aufzuzeigen und vom ausgewiesenen Fachmann Dietrich Grünewald die These vom «Prinzip Bildgeschichte» ausbreiten zu lassen.

Einen wichtigen Schritt in die Zukunft bedeutet für die Ortsbürgergemeinde der Neubau eines Forstwerkhofes, welcher mit einem Umzug «Vom Viehmarkt ins Werkhofareal» verbunden ist. Die Forstdienste Lenzia mit den Partnergemeinden Lenzburg, Ammerswil, Niederlenz und Othmarsingen sind überdies mit dem Beitritt von Staufen eines der grössten Reviere im Kanton geworden; total werden nun 1097 Hektaren Ortsbürgerwald bewirtschaftet.

Schliesslich gilt es einmal mehr, einigen herausragenden Mitbürgern zu gedenken. Traditionsgemäss werden die Verstorbenen und die 80 Jahre und älteren Einwohnerinnen und Einwohner aufgelistet; es sind immer mehr. Und in diesen Kontext gehört auch die offizielle Begrüssung des 8000. Einwohners und seiner jungen Familie in Lenzburg.

Einen wesentlichen und wichtigen Teil der Neujahrsblätter bildet nach wie vor die «Chronik der laufenden Ereignisse», umsichtig betreut von Max Sommerhalder und neu mit einigen Bildern bereichert.